

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

JAHRGANG, Nr. 35/36

LEIPZIG, 12. September 1963

PREIS 30 PF

Gut gerüstet ins „Neue“ (Seite 5)

Nsukka - eine afrikanische Universität (Seite 6)

Die Kandidaten der Karl-Marx-Universität



Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Georg Mayer

Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Nationalpreisträger Prof. Dr. Wildführ, machte den Vorschlag, Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Georg Mayer als Kandidaten für die Volkskammer zu nominieren. Prof. Georg Mayer gehört seit ihrem Bestehen der Volkskammer an. Am 24. März 1950 wurde er zum Rektor unserer Universität gewählt und übt seit dieser Zeit dieses Amt durch fünf Wahlperioden hindurch aus. Als Senior der Rektorenkonferenz der DDR vertrat Prof. Mayer stets die Belange des Hochschulwesens unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Karl-Marx-Universität zu einer vorbildlichen Stätte sozialistischer Forschungsarbeit und praxisverbundener Ausbildung. Der Rektor ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold und Silber sowie Träger des Ordens „Banner der Arbeit“.



Prof. Dr. Hermann Budzislawski

Der Prodekan der Fakultät für Journalistik, Prof. Brühn, unterbreitete den Vorschlag, Prof. Budzislawski als Kandidaten für die Volkskammer aufzustellen. Prof. Budzislawski war in der vergangenen Legislaturperiode stellvertretender Vorsitzender des Volkskammerausschusses für Kultur. Er war lange Jahre Dekan der Fakultät für Journalistik und hat große Verdienste um die Entwicklung der Journalistik in der DDR. Er ist Mitglied des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft und vertritt als Mitglied des Exekutivkomitees der Weltföderation der Wissenschaftler und einer UNESCO-Kommission zur Erforschung des Informationswesens stets die Belange der DDR-Wissenschaft. Bekannt ist seine Tätigkeit als Rundfunkkommentator und Publizist. Er ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Silber und des Ordens „Banner der Arbeit“.



Prof. Gabriele Meyer-Dennewitz

Das Institut für Pädagogik schlug Frau Prof. Gabriele Meyer-Dennewitz als Nachfolgekandidatin für die Volkskammer vor. Sie ist Leiterin der Abteilung Kunst- und Musikpädagogik am Institut für Pädagogik und hat große Verdienste um die Lehrerausbildung auf dem Gebiet der Kunst- und Musikpädagogik. Auf Grund ihrer hervorragenden parteilichen künstlerischen Arbeit wurde sie 1962 mit dem Kunstpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet.



Prof. Dr. Armin Uhlmann

Die Studentenschaft unserer Universität hat in ihrem Sommerlager Groß Köris Prof. Dr. Armin Uhlmann als Nachfolgekandidaten für die Volkskammer aufgestellt. Er ist ein junger Wissenschaftler, dessen gesamte Entwicklung sich unter den Bedingungen des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates vollzogen hat. Er studierte von 1949 bis 1954, promovierte 1957, habilitierte sich 1960 und wurde 1962 zum Professor der Theoretischen Physik berufen.

Als Kandidaten für den Bezirkstag wurden vorgeschlagen:

Prof. Dr. Mosler, Prorektor für Marxismus-Leninismus;
Prof. Dr. Wiesner, Theologische Fakultät;

Prof. Dr. Tutzke, Hygiene-Institut;
Dr. Ursula Laux, Neurologisch-Psychiatrische Klinik;
Dr. Ursula Winkler, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Von unserem Vertrauen getragen

Wahlvorschläge unserer Universität auch auf der Wählervertreterkonferenz der Stadt Leipzig bestätigt
Rektor Prof. Georg Mayer: Unser Hochschulwesen hat internationale Anerkennung

Zahlreiche Universitätsangehörige, unter ihnen Wissenschaftler, Ärzte, Arbeiter und Angestellte sowie Vertreter unserer Jungwähler nahmen am Montag an der Wählervertreterkonferenz der Stadt Leipzig in der Messehalle 2 teil. Das Referat des Spitzenkandidaten für die Volkskammer, des Vorsitzenden des Staatrates der Deutschen Demokratischen Republik, Walter Ulbricht, wurde überall an der Universität mit großem Interesse aufgenommen. Auf dieser zentralen Wählervertreterkonferenz wurden auch die in den Wahlversammlungen an unserer Universität gemachten Kandidatenvorschläge bestätigt.

Die Nominierung unserer Wahlvorschläge in der vergangenen Woche war der Höhepunkt der bisherigen Wahlvorbereitungen. Mit viel Beifall hatten am vergangenen Donnerstag Professoren, Dozenten, Oberärzte und Ärzte der Medizinischen Fakultät den Vorschlag des Dekans der Fakultät, Prof. Dr. Wildführ, unterstützt, unseren Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Georg Mayer als Kandidaten für die Volkskammer vorzuschlagen. In einer Versammlung von Wissenschaftlern, Arbeitern und Angestellten der Theologischen und der Philosophischen Fakultät sowie der Fakultät für Journalistik, wurde am Freitag der be-

kannte Publizist, Direktor des Instituts für Theorie und Praxis der Pressearbeit, Prof. Dr. Budzislawski als Kandidat für die Volkskammer nominiert. Auf dieser Versammlung war auf Vorschlag des Instituts für Pädagogik die verdienstvolle Leiterin der Abteilung Kunst- und Musikpädagogik, Frau Prof. Meyer-Dennewitz, als Nachfolgekandidatin für die Volkskammer vorgeschlagen worden. 689 Studenten der Medizinischen Fakultät, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, der Veterinärmedizinischen Fakultät, der Landwirtschaftlichen Fakultät, des Instituts für Pädagogik und der Medizinischen Schule hatten bereits am 3. September auf einem Wahlforum im FDJ-Sommerlager Groß Köris den Antrag gestellt, Prof. Dr. Uhlmann vom Theoretisch-Physikalischen Institut, den jüngsten Professor an unserer Universität, als Nachfolgekandidat für die höchste Volksvertretung aufzustellen. Auf den genannten Wahlversammlungen wurden fünf verdienstvolle Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität, unter ihnen Prorektor Prof. Dr. Mosler sowie Prof. Dr. Tutzke als Kandidaten bzw. Nachfolgekandidaten für den Bezirkstag Leipzig vorgeschlagen (siehe unseren nebenstehenden Beitrag).

In der Ärzteversammlung am vergangenen Donnerstag hatten Prof. Dr. Budzislawski und der Rektor, Professor Georg Mayer, ausführlich die Politik unserer Volksvertretung dargelegt. Professor Budzislawski sprach vor den Medizinern über die Friedenspolitik unseres Staates und erläuterte insbesondere die Bedeutung des in Moskau abgeschlossenen Kernstoppvertrags. Die Unterschreift der DDR unter dieses Abkommen habe uns vollberechtigt in die Gemeinschaft der Signatarstaaten eingegliedert, daran können auch die hysterischen Schreie aus Bonn nichts ändern. Der große Vormarsch der Friedenskräfte in der Welt habe dieses Abkommen, den Ausgangspunkt weiterer internationaler Verhandlungen, erzwungen und die imperialistischen Scharfmacher zurückgedrängt.

Der Rektor berichtete vor den Kollegen von der Medizinischen Fakultät über seine kürzliche Teilnahme an einem internationalen wissenschaftlichen Seminar zum Thema „Die Universität von heute“ in der jugoslawischen Stadt Dubrovnik. Es war ein sichtbarer Beweis für die Anerkennung, die das Hochschulwesen der DDR nicht nur im sozialistischen Lager, sondern auch bei den Wissenschaftlern kapitalistischer Länder genießt, daß unser Rektor von den Teilnehmern des Seminars zum Präsidenten eines Komitees über die Demokratisierung des Hochschulwesens gewählt wurde.

Der Rektor ging dann auf die Entwicklung der Universität in der vergangenen Legislaturperiode ein. Er hob hervor, daß er in diesen fünf Jahren Gelegenheit hatte, folgende bedeutungsvollen Neuanordnungen der Universität für die unser Arbeiter- und Bauern-Staat viel Geld ausgab, ihrer Bestimmung zu übergeben: den Neubau des Physiologischen Instituts, den Ausbau der Kinderklinik, das Rechenzentrum, die Klinik für Herzchirurgie. Prof. Georg Mayer würdigte insbesondere die Arbeit der Medizinischen Fakultät als einen sehr wichtigen Bestandteil der Universität, die nicht nur in Lehre und Forschung, sondern auch bei der Betreuung kranker Menschen große Aufgaben löst.

Auf der Wahlversammlung der Philosophischen, Theologischen und der Fakultät für Journalistik hatte Professor Budzislawski als stellvertretender Vorsitzender des Volkskammerausschusses für Kultur die Grundsätze sozialistischer Kulturpolitik gekennzeichnet und einen Überblick über die Arbeitsweise und den Aufgabenbereich des Kulturausschusses unserer höchsten Volksvertretung gegeben. „Am 20. Oktober“, schloß er, „geben wir unsere Stimme nicht nur für Frieden und Wohlstand, sondern auch für ein geistig reiches und kulturvolles Leben“.

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte der Rektor:

Herrn Prof. Dr. med. vet. Lothar Schröder mit Wirkung vom 1. September 1963 zum Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität.



Der Maßstab heißt Bitterfelder Konferenz

Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaftler berieten über unseren Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur

Über den Beitrag der Karl-Marx-Universität zur Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur berieten am Montag, dem 9. September 1963, 130 Professoren, Dozenten und Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses auf einer vom Akademischen Senat und der Universitäts-Parteileitung einberufenen wissenschaftlichen Konferenz. Die Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaftler sowie die Kulturschaffenden unserer Universität zogen Bilanz über die Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages und diskutierten über die Frage, wie weit sind unsere Literatur- und kunstwissenschaftlichen Institute bei der aktiven Förderung des Bitterfelder Weges und der Durchsetzung des sozialistischen Realismus in Literatur, Kunst und Musik. Die Bedeutung der Konferenz wurde durch die Teilnahme und das Auftreten von Vertretern des ZK und der Bezirksleitung der SED sowie des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen unterstrichen.

Das Referat, in dem die bisher erreichten Leistungen positiv eingeschätzt und die einzelnen Disziplinen einer kritischen vorwärtsweisenden Analyse unterzogen wurden, hielt Genosin Dr. Pawula, Stellvertreter des Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, in der Diskussion sprach u. a. Genosse Eisengräber, Vorsitzender der Ideologischen Kommission der Bezirksleitung Leipzig, darüber, daß die Durchsetzung des Bitterfelder Weges zum

Maßstab für die wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Kunst- und Literaturwissenschaften werden müsse.

Immer wieder wurde von den Diskussionsrednern hervorgehoben, daß eine historische Betrachtungsweise auch das Verständnis für die Probleme der Gegenwart verleihe. Besonders im Bereich der Musikwissenschaft sei es notwendig, noch bestehende ideologische Hemmnisse durch den wissenschaftlichen Meinungsaustausch zu überwinden. Genosse Hans-Joachim Böhme, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, stellte am Schluß der Beratung zusammenfassend für die Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaftler die Aufgabe, die Praxis des Lehrers, des Kulturfunktionärs und des Künstlers kennenzulernen, die Gesetze der gesellschaftlichen, darunter der ökonomischen Entwicklung zu studieren und durch die schöpferische Gemeinschaftsarbeit die verschiedenen Fachdisziplinen bei der Entwicklung der sozialistischen Kulturrevolution zusammenzuführen. Bei der Lösung dieser Probleme sei die Mitarbeit aller Gesellschaftswissenschaftler der Universität und die Gemeinschaftsarbeit über den Rahmen der Universität hinaus notwendig.

Die „Universitätszeitung“ wird in einer ihrer nächsten Ausgaben ausführlich über diese wichtige Beratung, die ein verdienstvoller Auftakt für das neue Studienjahr war, berichten.